

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Postgeltspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigenannahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 107.

Dienstag, den 10. September 1901.

V. Jahrg.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg.

Dampf-, Bäder- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9-8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüfter. Waisener. Zu sprechen täglich von 9-11 Uhr Vorm. und 2-3 Uhr Nachm.

Attentat auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Mac K in ley, wurde am Freitag Nachmittag in Buffalo während des Empfanges im Musik-Tempel ein Attentat verübt, indem ein Fremder zwei Schüsse auf den Präsidenten abgab. Eine Kugel drang dem Präsidenten in die linke Brustseite, die andere in den Unterleib. Schwer verletzt wurde er in das Hospital gebracht. Doch ist Hoffnung auf Genesung vorhanden. Der Täter, welcher alsbald verhaftet wurde, heißt Friedrich Niemann, wohnt in Detroit und hielt sich seit einiger Zeit in Buffalo auf. Er bekennt sich zu den Anordnungen und ist polnischer Herkunft. Die höchste, noch amerikanischer Gesetz auf einen Verdoerlich stehende Strafe beträgt 10 Jahre Gefängnis. Eine Erhöhung dieser Strafe tritt auch dann nicht ein, wenn das Opfer das Oberhaupt des Staates ist.

Johann von Miquel †.

Frankfurt a. M., 8. September. Staatsminister Dr. v. Miquel wurde heute früh in seinem Bett tot aufgefunden. Der Tod ist in der Nacht eingetreten. Wahrscheinlich ist ein Schlaganfall die Todesursache gewesen. Weiter wird gemeldet: Staatsminister Dr. v. Miquel hatte gestern Nachmittag noch einen Spaziergang gemacht, hatte sich gestern Abend mit seinen Angehörigen und war gegen Mitternacht zur Ruhe gegangen. Als seine Tochter heute früh sein Schlafzimmer betrat, lag er tot in der Ecke. Der Arzt konstatierte Herzschlag. Nur kurze Zeit hat er sich des Aufwachens erfreuen können. Er, der sein Leben in unermüdlicher Arbeit, in stetem Schaffen verbracht hat, konnte sich an die Unfähigkeit nicht gewöhnen. Seitdem er von den Staatsgeschäften zurückgetreten, trankelte er mehr denn je, und nun hat ein schneller, schmerzhafter Tod seinem reichen Leben ein Ende gemacht. Vor einigen Tagen erst war er, scheinbar gehärtet, aus dem Bade heimgekehrt, um sich auf den Nach seiner Besuche demnach noch einer Nachkur zu unterziehen. Aber die Besserung in seinem Befinden war nur scheinbar gewesen. Nun liegt der Vielgeplagte, der Kluge, Weisheitsvolle auf der Bahre als ein stiller Mann.

Oertliches und Provinzielles.

Annaburg. Am Sonntag Nachmittag hielt der Männer-Turn-Verein „Jahn“ hier sein Sommer-Turnfest. Nach einem Umzug durch den Feld fanden im Garten des Gasthofs zum „Goldenen Ring“, woselbst sich trotz des herlichen Wetters eine große Zahl von Freunden der Turnspiele eingefunden hatte, die turnerischen Übungen statt. Der Aufmarsch, sowie die Freiübungen, ausgeführt mit Musikbegleitung, fanden allgemeine Anerkennung. Darauf folgte ein Gerätee- und Rüstturnen, sowie ein Reckenreiten von Damen und Turnern, welcher mit Ruhe und Sicherheit ausgeführt, ein Bild feierlicher Übung bot. Im Allgemeinen zeigten sämtliche Übungen von großer Fertigkeit und Ausdauer. Am Abend vereinigten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen zu einem

Festball, welcher in fröhlicher Stimmung bis tief in den Morgen währte.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächlich erzielte Getreidepreise wurden am 5. Septbr. er. im Kreise Torquau gebahlt pro 100 Kilogramm: Weizen 16,10 bis 16,40 Mk., Roggen 14,10-14,40 Mk., Gerste 15,75-16,40 Mk., Hafer 13,50-14,90 Mk.

Annaburg. Für die zu militärischen Übungen verpflichteten Reserve- und Landwehmannschaften bringen wir zur Kenntnis, daß die Meldetage im Monat Septbr. 1901, an welchen ein Bezirksfeldwebel befristet Entgegennahme von Meldungen in Herzberg im „Nachtstetter“ anwesend sein wird, am 11. und 25. Septbr. von Vorm. 11-2 Uhr Nachm. stattfinden.

Die Frage, ob Volksteilnahme. die von Geschäftsleuten geführt zu werden pflegen, den Charakter öffentlicher Urkunden haben, ist von der 3. Berliner Ferienratssammlung bejaht worden. Die Kammer war der Ansicht, daß bei fälschlich bearbeiteten Volksteilnahmeurkunden es sich um die Fälschung öffentlicher Urkunden handele; sie erklärte sich deshalb für unzulässig und verwies die betreffende Strafsache an das Schöffengericht.

Wer ist Eigentümer des über dem Baume hängenden Domes? Diese jetzt von Döhrreife interessierende Frage beantwortet der § 911 des Bürgerlichen Gesetzbuches, wodurch jeglicher Streit zwischen Gartenbesitzer und Nachbar beseitigt wird. Nach dieser Gesetzbestimmung gehört die von einem Baume überhängende Frucht dem Besitzer des Baumes, dem Nachbar indessen die von dem Baume auf sein Grundstück herabfallende Frucht.

Das Ende der Automobilfahrten. Durch Ministerialerlass ist bestimmt worden, daß Kraftfahrern mit Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen nicht mehr zu gelassen sind.

— **Ueber die Hühnerplage** sind die Urtheile der Jäger nicht verschieden. Während an einigen Stellen gut ausgewachsene harte Hühner angetroffen werden, wird von anderer Seite über die geringe Kopfhöhe der Vögel geklagt und gesagt, daß die gebotenen großen Erwartungen nur theilweise erfüllt würden.

Torgau, 3. Septbr. (Strafkammerung.) Der Fabrikarbeiter Carl Fromm aus Annaburg, zur Zeit in Magdeburg in Haft und bereits wiederholt wegen Diebstahls verurtheilt, hatte sich wegen Diebstahls, Bedrohung und Mißhandlung seiner Ehefrau in mehreren Fällen zu verantworten. Fromm verheiratete sich im März 1900 mit der Arbeiterin Gaeck in Annaburg und wohnten beide nach der Verheiratung beim Mauer-Gäßchen woselbst. Bald nach der Verheiratung kam es zu Zank und Streit unter den Eheleuten. Fromm mißhandelte und bedrohte öfters im angetrunkenen Zustand seine Ehefrau, so daß dieselbe wiederholt aus der gemeinsamen Wohnung flüchten und Aufnahme bei den Nachbarn suchen mußte. Wegen seiner Trunksucht wurde er am 1. Februar d. J. von der Staatsanwaltschaft zu Annaburg entlassen. In der Nacht zum 21. Februar d. J. wurden dem Gasthofsbesitzer Daumidin in Annaburg aus seinem Gastzimmer mehrere Kisten und Schachteln Cigaretten gestohlen; die Zugangskammer zum Gastzimmer waren unverschlossen. Diesen Diebstahl ausgeführt zu haben, ist Fromm überführt. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt, auch wur-

den ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt. — Der Dienstknecht Carl Wölsing aus Raasdorf, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, hatte sich wegen Verbrechen gegen § 176 Nr. 3 A.-Str.-Ges.-B. zu verantworten. Er wurde zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahre verurtheilt.

Torgau, 4. Sept. Ein Seilermeister aus Schmogrow wurde auf dem Bahnhofe von einem Radfahrer so heftig umgerissen, daß er sofort verstarb. Der Verunglückte stand im 32. Lebensjahre und hinterließ Witwe und 7 uneheliche Kinder. Die Schuld an dem Unglück trägt ausschließlich der Radfahrer, ein in Schmogrow in Dienst stehender Knecht.

Stauditz. In Stauditz geriethen zwei Nachbarstinder im Kampfe in Streit. Hierbei trat ein 3-jähriges Mädchen ein Jahriges mit einem rothigen Nagel ins Auge. Dieses schmolz an, und schon nach einigen Tagen starb das Kind trotz ärztlicher Hilfe an Blutvergiftung.

Weitenfels, 4. Sept. In der G. Glasfabrik Schuchfabrik haben gegen 300 Arbeiter und Arbeiterinnen ihr Arbeitsverhältnis gekündigt, und ist auch die Kündigung von Herrn Blasig angenommen. Der Grund ist folgender: Herr Blasig hat große Vorräte an Rohmaterialien auf Lager und wollte sie aufräumen lassen. Er stellte den Arbeitern das Angebot, sie an Stelle der jetzigen Beschäftigung von vier Tagen in der Woche sechs Tage mit voller Arbeitszeit in der Woche arbeiten zu lassen, wenn sie einer Lohnherabsetzung von zehn Prozent bis zum 15. November zustimmen. Bei Annahme des Vorschlags hätten die Arbeiter ihren Wochenverdienst gegen jetzt um 60-80 Prozent erhöht. Da infolge der klauen Geschäftszeit der Verdienst zurückgegangen ist, beweist die Thatsache, daß 3. B. Leute, die in regulären Beschäftigungszeiten pro Woche 22,50 Mk. verdienen, jetzt mit 10 bis 12 Mk. zurecht kommen müssen. Die Arbeiterchaft nahm den Vorschlag des Vorklages nicht an, sondern gab ihre Kündigung unter dem Hinweis ab, daß die jetzt beabsichtigte Lohnherabsetzung für spätere Zeiten bleiben könnte. Man ist allgemein auf den Ausgang der Differenzen gespannt, da, wie ein Situationsbericht des Vereins Deutscher Schuhmacher ganz richtig bemerkt, durch drei Baufreite die Arbeitsgelegenheit erheblich erschwert ist.

Leipzig. Die Polizei entdeckte in Glauchau in einer Wohnung eine Falschmünzwerkstätte. Der Mauerpolier Baugl sowie seine Ehefrau wurden verhaftet. Eine große Menge falschen Geldes sowie Werkzeuge wurden beschlagnahmt.

Dresden, 28. August. (Eins abermalige Änderung des Planes der Sächsischen Landeslotterie in Sicht!) Um dem Unwillen des Publikums über die Neuerung in dem Landeslotteriewesen, vor allem über die Höhe des Hauptgewinns und der Prämie zu beghegen, plant, wie die „Dresdn. N. N.“ aus sicherer Quelle vernehmen, die Lotteriedirektion abermals eine Änderung des Planes in Gunsten der Spieler. Der neue Plan soll, wie man hört, schon von der nächsten (14.) Lotterie ab in Kraft treten.

Coburg, 2. Sept. Eine klüftige That wurde heute Nacht gegen 2 Uhr auf dem Stationswege vollführt. Wegen eines Maß-

dens kamen mehrere italienische Arbeiter mit einander in Streit. Im Verlaufe desselben wurde ein 19-jähriger Italiener von einem 26-jährigen in den Unterleib gestoßen und so schwer verletzt, daß er nach 10 Minuten farb. Ein anderer Italiener wurde von demselben Täter in den Oberleib gestoßen, so daß er in das Landtrankenhause gebracht werden mußte. Der Täter wurde noch in derselben Nacht von der hiesigen Polizei in dem Augenblicke verhaftet, als er in der Wohnung seines Freundes von letzterem Abschied nehmen wollte, um die Stadt zu verlassen. Der Staatsanwalt begab sich noch in der Nacht an den Thator.

Ein gutes Hausmittel hält oft den Arzt vom Hause fern; das sollte Jeder beherzigen und ganz besonders jetzt, wo die nächste Witterung der Gesundheit zu schaden droht. Wie man aus den verschiedensten Tageszeitungen erfährt, grassiren augenblicklich an vielen Plätzen Ruhr und Influenza; hauptsächlich jedoch die letzte ist wegen ihrer heimtückischen Art und Weise am meisten zu befürchten. Viele Leute, die von dieser Krankheit befallen werden, achten im Anfangsstadium wenig darauf, erst wenn sich die Erscheinungen entsetzlicher werden bemerkbar machen, laufen sie zu einem Arzt oder Apotheker, um das mit dem schmerzhaften Durehstuhlfahren, was mit geringen Mitteln zu vermeiden war. Wir rathen daher in jedem Haushalt Vorbeugungsmittel zu haben und nennen als ein solches und in diesen Krankheitsfällen besonders wirksam den russischen Kräuterthee. Der russische Kräuterthee besitzt eine eminente Heilkraft, das ist nicht nur vom Publikum, sondern auch von ärztlichen Autoritäten, wie viele Anerkennungs schreiben bestätigen, anerkannt worden. Der russische Kräuterthee ist vorzüglich wirksam gegen alle Bräunungen, Hals- und Magenleiden. Von angenehmem Geschmack und vielleicht mit einer geringen Gabe einwirkend kann er von Kindern und Kranken getrunken werden, indem er den Eimen härt und erfrischt, befördert er den Appetit auf schnellstem Wege die erkrankte Besserung. Wir empfehlen den russischen Kräuterthee besonders jedem Familienarzte eingebend der jetzt herrschenden Krankheitsgefahr, sich aus Gesundheits- und ökonomischen Rücksichten denselben zu beschaffen. Der russische Kräuterthee ist nur direkt bei den Fabrikanten Robert Kaul und Spitz, Berlin, Wilmstr. 23 a Paket 50 Pfg. und 100 Pfg. erhältlich. Bei 6 Paketen à 1 Mark erhalt Franco-Zufendung per Nachnahme. Dr. Hoth's Russischer-Kräuterthee werden wie ebenfalls à Originalpackung 50 Pfg. und 1 Mark, welcher neben dem russischen Kräuterthee getrunken werden kann. Man achte genau auf diese Firma, um nicht minderwertige Fabrikate zu erhalten. Viele Dankeschreiben, die von Erfolg zeugen, haben jedem zur Einsicht zur Verfügung.

Von dem bekannten Kur-Institut Sprockhorn (Paul Weibhaus), das mit seinen Erfolgen bei Behandlung von den verschiedensten **Nihrna- und Augenleiden** seit 1881 wiederholt das öffentliche Interesse erregt hat, liegt der heutigen Nummer ein Prospekt bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Markt-Kalender.

Am 12. Septbr.: Am. in Mühlentberg, Lubben.
" 13. " Schweinen in Uebigau.
" 14. " Am. in Schlieben, Drebkau.

Politische Rundschau.

Der Kaiser bei den Prinzen Tschun zur Parade des 17. Armeekorps bei Wangtzing eingeladen. Darn liegt in seiner Weite etwas Auffälliges. Schon oft haben hervorragende Personen des Auslandes, bei denen man Interesse für Deutschland voraussetzen darf, solche Einladungen erhalten, wenn sie sich zu spät bei uns aufhielten. Es lag kein Grund vor, den Prinzen, nachdem er seine Ehrengemission erfüllt hat, anders zu behandeln, als sich einen sehr guten Eindruck gemacht hat. Die Salbung des Prinzen Tschun wird trotz seiner im Ganzen zurückhaltenden und gemäßigten Sprache doch in der Presse fast aller Parteien als vollständig befriedigend angesehen, da er gleichzeitig verlesene Briefe des Kaisers von China von „Neue“ und „Besichtigung“ spricht und die Anerkennung des Vorgesetzten für die trefliche Führung der deutschen Truppen ausdrückt. Auch im Ausland wird man anerkennen müssen, daß Deutschland und China jetzt volle Genugthuung erlangt hat. In der Begleitung des Prinzen Tschun befinden sich nicht bloß hohe Mandarinen, sondern auch Räte, Priester und, wie verläutelt, selbstverständlich auch ein Ober-Schwarm.

Wie verläutelt, soll mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen sein oder gar als bereits sicher angesehen werden, daß als neuer Generalkonferenz die Lösung der Tabaksteuer in Betracht kommen könne. Es haben bezüglich der Erträge in Betreff der Reichsverwaltung überhaupt noch nicht statt gefunden.

Vom Gesetz zur Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten sind bis jetzt nur die Ausführungsbestimmungen wegen der Pest in Kraft getreten. Es sieht zu erwarten, daß demnächst auch die Ausführungsbestimmungen über die Pocken von Uebertragungsgeheimen und dann publiziert werden.

Dem Vernehmen nach dürfte demnächst im preussischen Staatsrat auch eine Vermehrung des Bureaupersonals der Brandratsämter vorgehen werden. Die Notwendigkeit dieser Maßnahme ist bereits seit längerer Zeit von Regierung wie Parlament anerkannt worden.

Die Deutsche Tageszeitung will wissen, es sei keine Aussicht, daß der demnächst zusammen tretende Bundesrat dem Dienstantrage in der von dem Reichstag angenommenen Form zustimme; aber es sei nicht unwahrscheinlich, daß der Bundesrat aus dem Antrage einen Gesetzentwurf mache, der unter gewissen Beschränkungen Tagesgelde zugeht.

Staatsminister v. Muel muß sich in Frankfurt a. M. auf bringendes Anrufen seines Vorgesetzten eine erneuten Rat unterwerfen. Graf Walzeff soll an einem Fußleiden plötzlich erkrankt sein.

Der Verband mitteldeutscher Porzellanfabrikanen hat zum Zollrat Stellung genommen. Die Verhandlungen ergaben, daß sich die Mitglieder dem Standpunkte des Vorlandes einstimmig angeschlossen, wonach die deutsche Porzellanindustrie, deren Export den Import ganz übersteigt, in einer Erhöhung der Zölle für Porzellan

und vorz. Monartige Waren nur eine schwache Erhöhung der zolltariflichen Zölle erwidern würde, die bei den unausbeleglichen Prepressen, welche andere Länder in diesem Falle gegen Deutschland ergreifen müßten, geradezu zum Ruin für manche Fabriken und deren Arbeiterschaft führen würde.

Rußland.

Die Regierung beschloß, fünf Panzerschiffe von je 20000 Tonnen Wasserverdrängung (also doppelt so groß als unser „Kurfürst Friedrich Wilhelm“). D. R. bauen zu lassen. Diese neuen Kriegsschiffe werden alle auf russischen Werften erbaut werden.

Von türkisch-französischen Konflikt. Die Türkei hat ein Jaren um Vermittlung in Sachen des türkisch-französischen Konflikts geboten. Es ist noch unentschieden, ob Rußland dem Wunsch des Sultans nachkommen wird; es heißt, man werde ablehnen. Auch den deutschen Kaiser hat die Türkei um Intervention gebeten. Kaiser Wilhelm hat aber jede Vermittlung abgelehnt. In Paris machte die Nachricht einen ausgesetzten Eindruck. Man führt dort übrigens auch die Einleitung Zensur Befehls an Herrn Raspi zu einem P-visitatsuch auf die Zensur aus, daß die Pforte erkenne, sie habe auf fremde Vermittlung nicht zu rechnen und müsse deshalb nunmehr selbst eine Lösung des Konflikts anbahnen.

Die Abreise des türkischen Botschafters Munir Bey aus Paris war keine freiwillige; er wurde vielmehr von Delcasse aufgefordert, Frankreich ohne Verzug zu verlassen. Der Grund hierfür scheinen hauptsächlich die tendenziösen und erlogenen Berichte über seine angeblichen Verhandlungen mit Delcasse und Constant gewesen zu sein. Munir-Bey soll nach Konstantinopel abgereist sein — als vorläufiger Mann; ohne seine Mitarbeiter und Dienerschaft zu behalten. Die französische Regierung ist nach offiziellen Aeußerungen entschlossen, sämtliche türkische Geheimposten auszuweisen, welche von Munir-Bey zur Überwachung der Jungtürken unterhalten worden waren. — Damit wäre für ein verächtlich ges. Werk, denn das Treiben der türkischen Geheimagenten, für deren Unterhalt der sonst so frugale Mann merkwürdigerweise Geld hat, war nachgerade ein Skandal geworden.

Spanien.

Eine Erhebung der Karlisten wird schon wieder einmal von der spanischen Regierung befürchtet. Karlisten berüchtigt — bereits das Aussehen einzelner Karlistenbänden in den nördlichen Bezirken. Im Kriegsmuseum und im Winterkern des Armee wurden Maßnahmen getroffen, um einen Aufbruch der Karlisten, den man Ende dieses Monats erwartet, niederzuschlagen.

England und Transvaal.

Die Südküste des Kaplandes wird bald von den umherziehenden Burenhorden, denen sich in immer größerer Zahl die in der Kolonie lebenden Holländer anschließen, erreicht sein. Befanlich ist im Kaplande das holländische Element in der Ueberzahl, was die Lage der Engländer besonders gefährlich macht.

Der Burenkommandant Sheepers, welcher in die Kapkolonie eingezogen und bereits bis in die Nähe der südkapischen Spitze vor-

brungen ist, hatte eine weit größere Anzahl holländischer Rekruten in der Kapkolonie gefunden, als er braucht. Die Lage in der Kapkolonie wird durch den missigen Anschlag der Holländer geradezu bedenklich für England.

Die Proklamation des Generals Rittger hatte bisher keinen nennenswerten Erfolg. Inzwischen erlauben die Behörden den Frauen der noch im Felde stehenden Buren, ihre Männer zu besuchen, um sie, wie sie es selbst verlangt hätten, auf die Ausführligkeit eines weiteren Überflandes aufmerksam zu machen. — Das erscheint nicht recht glaublich angesichts der bisherigen tapferen Haltung dieser Frauen, die ihre Männer zum energischen Widerstand aufgefordert.

Die Ereignisse in China.

Die Chinesen frohlocken darüber, daß der deutsche Kaiser die Forderung zurückgezogen hat, die Tschun anfänglich verhandelt, nach Berlin zu reisen, und die Unterzeichnung des Friedensprotokolls um mehrere Tage verzögerte. Während des Strittes verlegte die russische Legation täglich mit Völkung, rief China an, sie zu bleiben und erklärte, der Jar hat es dem Kaiser erklärt. Schonung gegen China zu üben. Kolossal strieben die Chinesen das erfolgreiche Ergebnis des Protokolls des Prinzen Tschun dem russischen Befehlshaber zu. — Das wäre ja recht „nett!“

Gerichtshalle.

Ghemmit. Die hiesige Strafkammer verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den früheren bodegängerischen Geschäftsbekämpfer Adolf wegen verurteilten und vollstreckten Betrugs und gewinnhässlicher Unterschlagung zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Exerzierung.

Zur Krise im ostpreussischen Holzhandel.

Dem Berliner Lokalanzeiger von sachmänniger Seite geschrieben, daß dieselbe schwer ist. Durch den empfindlichen Rückgang auf dem Weichholzmarkt sind große Verluste erwachsen. Weitere, vielleicht noch größere Ueberschwemmungen werden dem Diten, so schwer es zu beklagen wäre, wohl kaum erspart bleiben. Der wirtschaftliche Aufschwung und der industrielle Ueberschuldung mäßig anregend einzuwirken. Es entstanden neue Sägewerke, besonders an der Weichsel und an der Warthe, und die alten Anlagen erfordern wesentliche Vergrößerungen. Man dehnte die Produktion über das Maß und bemühte sich, den vermehrten Anforderungen der Industrie gerecht zu werden. Diese Jagd nach neuen Geschäften hatte nun eine unberechnigte Erhöhung der Rohholzpresse zur Folge. Schon vor geraumer Zeit gegenwärtig eingemeinte Kreise die Ueberzeugung, daß die Luft zwischen den Preisen für Rohholz und verarbeitetem Holz zusehens vergrößere. Schließlich schien dieser Aufwand unüberdächtig zu sein. Die nachteiligen Folgen der unnatürlichen Anreizbewegung der Rohholzpresse ergaben sich deutlich aus der Kritik, in welcher sich gegenwärtig der Holzhandel und die Holzindustrie befinden. Dazu haben zwei äußere Gründe dem Holzhandel schwer empfindliche Nachteile gebracht. Die Ratenerhebung der Hypothekbanken und die rückläufigen Vorstände. Die Kritik macht

sich beachtlich auch besonders schwer fähbar für alle jenen kleinen Müllentwärtlern, die mit den eigenen beschränkten Mitteln kostspielige Betriebe nicht zu unterhalten vermögen und auf Bankkredit anzuweisen sind.

Die Bibel als Telegraphencode.

Es wurde berichtet, daß Otm Krügers Koppelbesitzer an seine Verwandten in Pretoria, die ausrufen, was jetzt nach dem Tode seiner Frau mit seinem Hause geschehen solle, lautete: „Lest Sprüche 7, 19 bis 20.“ Diese Stelle heißt: „Denn der Mann ist nicht daheim, er ist in einem fernen Weiz gezogen. Er hat den Geldsack mit sich genommen; er wird erst auf Zeit wieder heimkommen.“ Unter Krügers Herrschaft war die Bibel für jeden südafrikanischen Redakteur ein unerlässliches Nachschlagewerk, da die meisten Proklamationen aus Pretoria biblische Anspielungen enthielten. Die letzte Depesche hat nun einen holländischen Korrespondenten veranlaßt, eine Anzahl von Botencharakteren aus der heiligen Schrift zusammenzustellen, die die Burenführer kurz vor der Uebergabe Conjes's austauschten. Am 25. Februar 1900 telegraphierte Krüger an den General Christiaan Domet, der Gronje entgegen sollte: „Zill Gronje mit, das große Bestärken unterwegs sind, und das er befreit werden wird. Psalm 22, 21-22.“ Domet sieht zu lesen: „Grette meine Seele vom Schwert, meine einjame von den Händen! Hilf mir aus dem Naden des Löwen und errette mich von den Sühnhörnern!“ Domet meldete Gronje am gleichen Tag durch den Hellographen: „Der Bestärken telegraphiert: Haltet aus; große Bestärken sind nahe. Sobald sie kommen, werden wir bei Dämmerung im Norden angreifen.“ Psalm 64, 7. — „Sie erdichten Schalkheit und halten heimlich, sind verhehelt, und haben geschnitten Ränke. Aber Gott wird sie plötzlich schießen, das es ihnen weh thun wird.“ Gronje antwortete mit Psalm 20, 7. — „Nun merke ich, daß der Herr seinem Gefolgen hilft, und erdort ihn in seinem heiligen Himmel; seine rechte Hand hilft gewaltig.“ — Und erwähnte auch, daß seine Vorräte knapp würden; darauf erwiderte Domet: Psalm 69, 15. „Daß sie laufen hin und her um Speise, und murren, wenn sie nicht füt werden.“ Aber Gronje wurde ungeduldig; Domet's versprochene Zufuhr von Nahrungsmitteln blieb lange aus und er telegraphierte wieder: „Psalm 20, 8.“ — „Nun verlassen sich auf Wagen und Kasse, wie aber denken an den Namen des Herrn, uneres Gottes.“ Da aber auch am Morgen des 28. kein Entschluß kam, meldete Gronje durch den Hellographen: „Der Feind hat ungewohnte Verhältnisse erhalten, ich werde hart bedrängt.“ Psalm 3, 1. — „Hilf, Herr, wie find meiner Feinde so viel, und legen sich so viele wider mich.“ Die letzte Postkarte des unglücklichen Feindherrn kam am Nachmittag des 28. Tages. „Schiedliches Bombardement, ungewohne Verluste.“ Die Nachricht der Burenführer forder Kapitulieren. Psalm 60, 11. — „Aber will mich führen in eine feste Stadt? Aber geleitet mich nicht nach Sodom? Wird Du es nicht thun, Gott, der du uns verhöhlst und zerst nicht aus, Gott mit unfremder Herr? Schaff uns Beistand in der Not, denn Menschenhülfe ist nichts nütz.“ Aber dies Post-

Amor als Dieb.

Kriminal-Duromerete von August Berner. Original.

Die Bürger eines geordneten Staatsweins gehören nie bekannt, verschiedene Etappen an, in denen jeder aufzuwachen ist, jeder Anfänger gewesen, schließlich Weiser geworden und befreit ist, dem Gemeinwohl soviel als möglich zu nützen. Wenn es nicht es in der Verbrechenswelt Zünfte und Klassen die sich streng von einander absondern, und deren Mitglieder es selten unternehmen, ihren Kollegen von der anderen „Fasslät“ ins San verk zu pfeifen.

Es wird ein Einbrecher, dem es ein Leichtes ist, die kompliziertesten Schloffer zu öffnen, die heissen Türen, ja Wände zu durchbrechen ohne viel Geräusch zu machen, es nicht wegen selbst in die tiefsten Gedränge eines Hochhauses das Portemonnaie aus der Tasche zu ziehen, „eine Bombe zu rufen“, wie es in der Verbrechenswelt heißt.

Umgekehrt ist ein Talchidier, in der während eines schnell angelegten Bruchs über eine einmündige Wohnung mit geradem unbegreiflicher Geschwindigkeit und Sicherheit die Uhr aus der Tisch gezogen hat, niemals einen Einbruch, sei er noch so sicher ausblenden, auszuführen, es fehlt ihnen beiden die Notwendigkeit und hauptsächlich das Vertrauen zu sich in einem unbekanntem Felde.

Die Spezialisten wiederum, welche mit Dreieisen und Nachschlüssel arbeiten, sind

aber trotzdem nicht unter ein und denselben Hut zu bringen, sie sind bezüglich des D. J. s sehr verschieden, während die einen namentlich es auf die Rottwürde und die dort auf beherrschten Kleidungsstücke, namentlich Pelze, abgesehen haben suchen sich andere nur Komitair und Gehilfenräume zur näheren Untersuchung der Gehilfenräume und Ladenauffassen aus. Wieder andere, und diese sind die ältesten und vorzüglichsten Diebe, betreten nur die sogenannten „guten Stuben“ und Spitzgimmer von notorisch wohlhabenden Personen, wo sie sicher sind, an Kostbarkeiten, Schmuckgegenständen, Silberzeug u. s. w. auch oft an barem Gelde reiche Beute zu finden. Diese Diebe werden niemals sich an Kleidungsstücke, Betten und ähnlichen Sachen vergreifen, sie bleiben bei dem wertvollen Gute, das fast nie zum Verräter wird. Daar Geld bleibt sich stets gleich, kann leicht untergebracht und selten wiedererkannt werden, die Kostbarkeiten, nun die sind im Sandumdröhen bis zur Unkenntlichkeit verändert: die Goldstücke werden ausgedröhen und ungefahr verkauft, die Edelmetalle aber zerbrochen, zerstampft und noch in derselben Nacht dem verkommenen Schmelzgelb anvertraut, der in wenigen Stunden einen großen Klumpen Gold, resp. Silber aus den zerstückelten Pelzen, Uhrgehäusen, Dosen, Köffen, Ketten, Armbränden u. s. w. macht. Dabei besitzen diese Freiberber eine so geübene Kenntnis der Edelmetalle, daß sie alle unedlen Gegenstände, also Silberne, Nickelblei u. s. w. unberührt lassen. In zweifelhaften Fällen genügt ein Druck, ein Bruch, um sich von dem

wert des mitzunehmenden Gegenstandes zu überzeugen.

Einer dieser Spitzhuten hat sich sogar einen besonderen Stand angedacht, den er mit seinen Besuchen besetzt, nämlich altersiehende Damen, hauptsächlich Witwen der höheren Stände. Der Adressalender der großhändl verwickelt ihm leicht und ohne Aufsehen die Bekanntschaft mit einer ganzen Reihe der von ihm so sehr geschätzten Damen, die Stadtgehend, die Etage des Hauses, der Stand des verstorbenen Ehemannes belehrt ihn über Vermögenslage, ein Anbettel als „armer Reibender“ in fichtiger Dämmerstunde über Lage der Zimmer und Anzahl der Dienerschaft, und nun noch einige Tage des Beobachtens, wenn die Wohnung unbenutzlich steht, war, dieses Probieren des Nachschlüssel zu dem ichon der „arme Reibende“ den Wachsabdruck genommen hatte — und das ist gemacht. Die Besohlene findet den Dieb meist in ihrer nächsten oder fülleren Umgebung nach dem schönen Rouleetterie: „Das kann nur ein Bekannter gewesen sein, ein Fremder thut das nicht.“

Die Damen von der durch die Polizei fast immer richtig vermuteten Sadlage, wie sie oben geschildert, zu überzeugen, gelingt nur geborenen Redekünstlern.

Mit aufgesehenem Saar, halb offenem Mantel, der noch hoch über die Schulter reicht, tritt der Abends eine Dame in mein Bureau, welche vor Erregung kaum fähig ist, zusammenhängend zu melden, daß sie heute Vormittag bestohlen worden sei, der Dieb habe das

ganze Silberzeug mitgenommen, wie er hineingekommen sei, sei ihr ein Koffer, denn das Schloß der Thür, die sie übrigens wohl verschlossen vorgefunden habe, sei ganz unverändert und sei sie auf den Diebstahl erst durch die offenen Schränke und herorgezogenen Schubladen in ihren Zimmern aufmerksam gemacht worden.

Die Bekundigung an Ort und Stelle ergab aus das Unwiderstehliche, das hier ein gewerkschaftlicher Einbrecher seine Hand im Spiele hatte. Meine diebezüglichen Andeutungen sowie der Hinweis auf den Umstand, daß ganz ähnliche Diebstähle im fraglichen Stadtviertel bereits vorgekommen seien, wurden augenblicklich ziemlich ungläubig aufgenommen; die Dame schien, ihrem nachdenklichen Nachdenken nach zu urteilen, nämlich ganz andere Ansichten über den Thäter zu haben.

Mehrere Tage waren mit den üblichen Redereien, namentlich nach dem gelobten Gegenstand u die zum Verkauf oder zum Betrug zu le e konnten, dahingegen, als ich das eine wieder bei mir melde ließ.

„Herr, Unstärker, begann sie, haben Sie schon gen welche Spuren, die Sie auf den Dieb lenken konnten, entdeckt?“

„Leider nein.“
Glauben Sie noch immer, daß irgend ein fremder Mensch, der niemals vorher meine Wohnung betreten hat, in meiner Weite mit meinen Bekundigungen bekannt ist, der Dieb ist?

fgast wurde von Lord Roberts aufgefangen, der beiden Generalen, Delmet und Cronje, heliographierte: „Palma 63, 10-12.“ — „Sie aber neben nach meiner Seele, mich zu überfallen: sie werden unter die Erde hinunterfahren. Sie werden ins Schwert fallen und den Füchten zu teil werden. Aber der König freuet sich in Gott. Wer bei ihm schmüder, wird verurteilt werden, denn die Vögelmäuler sollen verstopft werden.“

Kunst und Wissenschaft.

Epuren alter Kolonisation in Island. Der dänische Forscher in den arktischen Regionen, Kapitän Daniel Bruun, der lebt auf dem Fährwege von Island zu, teilt mit, daß er die ältesten Epuren der irdischen Kolonisation auf Island entdeckt hat. Wie bekannt, London vor der islandaischen Besiedelung irische Wände auf der Insel und ließen sich besonders in Südwesten Island wieder. Kapitän Bruun hat Epuren dieser Anwesenheit, die bis auf die feinsten Zeiten zurückgehen, gefunden; es sind hauptsächlich eingetragene kleine Häuser, deren Maße und Pläne er aufzeichnet hat. Außerdem hat er Auenmündungen und andere Wasserläufe gefunden. Der Forscher hat ein Rohr lang dahin führen und kann jetzt freier um ausgegrabene Rinde sitzen und amuse sein.

Die Behandlung Transsylvanier, der durch hypochondrische Epuren, merkwürdig von Professor Franz, ist auch im Dresdener Schulbuch mit viel Erfolg vertrieben worden. Der ärztliche Leiter der Anstalt, Dr. Gauer, äußerte sich darüber in einem Vortrag auf der Jahresversammlung des Schlesischen Landesverbandes gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zu Dresden wie folgt: Diese Transsylvanier sind, sobald erst durch die Entzückung die größten Folgen der Alkoholvergiftung sich verloren haben, der künftigen Behandlung außerordentlich zugänglich, verfallen leicht in hypochondrischen Schlaf und lassen sich durch sorgfältige, nach ihrer Individualität eingetragene Injektionen Behandlung leicht heilen; es genügt auf diese Weise, das angestimmte, unruhige Wesen, die Unruhe, die Schwanen in ihrem Enthusiasmus zum Schwimmen zu bringen, ihnen Sicherheit zu geben und nicht nur die Heilbarkeit des Geistes, sondern auch die der Selbstverleugung zu weichen, sondern geradezu einen einen Kreis zur Entzückung des Alkohols einzufließen.

Aus aller Welt.

Der griechische Millionär Stephanowitsch, der in Athen wie Konstantinopel kolossale Summen für gemeinnützige Zwecke opferte, starb in Konstantinopel infolge einer Nierenoperation. Politisch trat er als Gegner des russischen Einflusses auf die griechische Kirche hervor.

In Straßburg ist eine Typhusepidemie ausgebrochen, durch die in erster Linie das Militär in Mitleidenschaft gezogen wird. Bis hier sind 45 Erkrankungsfälle festgestellt. Ueber die Ursache der Seuche ist man sehr verschiedener Ansicht. In der Bürgergesellschaft hat man dazu, die Schuld dem Seuchwasser zuzuschreiben, das unter Einwirkung der Hitze einen fauligen Geruch und Geschnapfen angenommen haben soll. Andererseits glaubt man, die Epidemie sei von auswärts eingeschleppt worden.

In Charlottville in Virginia starb dieser Tage Franklin Wade C. Woods, die von einem Komitee der panamerikanischen Ausstellung für das schönste weltliche Wesen in Amerika erklärt worden war. Ihr klassisches Kollodium zueinander Weibchen.

Die Rigiden'sche Sucht zwischen Arona und Euboea, durch den fürzlich der Heine Kreuzer „Wacht“ durch den Panzer „Sachsen“ durch Zusammenstoß zum Sinken gebracht wurde, heißt die „Tromper Welle“

und hat schon viele Schiffbrüche gesehen. Nach dem Zusammenstoß (1864) vertrieb die dänische Flotte in diese Richtung, man besetzte dort die Schiffe aus, die von den preussischen Diermbywanzigpfländern start gelitten hatten. Einige Jahre zuvor scheiterte in der „Tromper Welle“ ein mit Schiffsbrüchen und Spirituosen beladenes Fahrzeug, das von Lieben nach Aiga fuhr. Die Bewohner des jenseitigen Bodevries, damaligen Küstendörfers Dohne, fischten bei dieser Gelegenheit einige Duzend Fässer, die Genever, Maraschino, Arak und andere schöne Schnäpse enthielten, aus dem Meere, und das Dorf feierte ein großes Fest, an dessen Schluß alle — die Grotte wie die Säuglinge — völlig betrunken waren. Männer wie Frauen lagen herum auf dem Strande und schnarchten, vom Getöse des Alkohols völlig bewungen. Ein Hofboie, der zufällig des Beleges dabei kam, hat die groteske Szene beobachtet und geschildert. Das Fest dauerte mehrere Tage und hielt noch in der Erinnerung der älteren Fährbewohner. Die Festtage von Dohne sind auf immer noch ein gefestigtes Wort.

In einer Villa bei Cannes wurde die Beichte einer Frau, der 68 Jahre alten Witwe eines französischen Majors, gefunden. Die Frau, die früher ein großes Vermögen besaß, gehörte seit einigen Jahren zu den Stammgästen der Spielhölle von Monte Carlo und hat dort in verhältnismäßig kurzer Zeit alles verloren. Als sie nichts mehr ihr eigen nannte, beförderte sie sich mittels Kohlengas ins Jenseits. Als die Beichte gefunden wurde, war sie zum Teil bereits in Verwesung übergegangen, das Gesicht war von Ratten freigelegt worden.

Vom Oberster Vorarlberger hat die Natur auch Eingang in einige benachbarte Ostschweizer gefunden. Um nun die weitere Verbreitung der Epidemie möglichst zu verhindern, hat das Landesamt in Aarau für 15 Ostschweizer die allgemeine Anzeigepflicht angeordnet. Sehr auffällig ist, daß noch jetzt Erkrankungen an Ruhr in Oberösterreich vorkommen; so sind plötzlich zwei Mann erkrankt, die von einem Truppendienst zum Offiziersattno kommbar sind und dort mit Aufnahmungsarbeiten beschäftigt waren.

Aus dem Hag verläutet, daß in den dortigen politischen Kreisen die Frage der Wiedereröffnung der Todesstrafe gegenwärtig eine Rolle spielt, für die sich die konservativen Parteien besonders in's Zeug legen. Ein Hauptkämpfer für die Todesstrafe ist der Pastor Rudolf, der jüngst in „Leibsch Dagbl.“ sich dahin geäußert, daß für den Fall, „als sich für die Vornahme der Exekution niemand in Holland fände, er bereit sei, die Rolle zu übernehmen und den Hellebärter zu töten, wie Samuel es Aqaz tat.“ Weiter kann man die Begeisterung für das Hinrichten nicht treffen.

Vermischtes.

Ein Riesenkranz, wohl der größte Kranz der jemals gebunden worden ist, wurde von Peterseles Blumenzarterei vor dem Viktoria-Thurm bei Emsut niedergelegt, der am 1. September eingeweiht wurde. Der Kranz hat einen Umfang von etwa 15 Metern. Er trug die Aufschrift: „Ein Gruß aus dem Sachsenlande.“ Der Kranz enthielt Eichen-

laub, welches Schloß Friedrichsruh Peterseles Blumenzarterei überhand hatte. Unter anderem legte auch am Denkmal eine Kranzpende nieder das Korps Hannovera zu Göttingen. Auf der Kranzstange, welche die Verbindungsstange rot-blau-rot trug, waren die Worte vermerkt: „Inserem größten alten Herrn.“

Nach einer Dauer von über 4 Monaten ist jetzt der Hamburger Kupferhämmer-Streik mit einer Niederlage der Arbeiter beendet worden.

Der Unteroffizier Marten aus Gumbinnen wurde in das Danziger Militärgerichtsfängnis eingeliefert, um zunächst die einjährige Gefängnisstrafe zu verbüßen, zu der er wegen Fahrensücht verurteilt wurde.

Die unehelichen preussischen Minister haben von den Provinzialbehörden Gutachten eingeholt, ob es sich empfehle, den Drogenverkäufern eine Vertretung in den Drogen-eisenbahndirektionen einzuräumen.

Was die Frau lernt und was sie nicht lernt. In einem deutsch-amerikanischen Blatte findet sich folgendes Gedächtnis, das auch manche unserer Damen beherzigen könnte. Es lautet:

Was lernt mehr die moderne Frau Der schmeichelt Beruf des Mannes! Was immer einer lernt mag, Rein Zweifel, sie auch lernt und kann es. Rein gibt es keine Wissenschaft Und keine Tätigkeit auf Erden, In der die Wissenschaft Befähigt nicht beginnt zu werden ... Jurisprudenz und Medizin, Astronomie selbst und so weiter Sind ihr bequeme Stoffen nur Ein geliebter Einbildungsleiter. — Wer sagt's voraus, wie weit sie noch Als die Welt überfliehet, Wenn nicht mit dem schwachen Mann Nicht rechtzeitig ihr Sterben jüget? — Erlernt sie alles doch! ... nur nicht Das einflücht von allen Dingen: Dem Bogen einer Straßenbahn Strenge noch keine abzuliegen.

Die durch ihr Schloß der Päpste berühmte französische Stadt Avignon hat die Absicht, einen einfachen Arbeiter, der sein ganzes Leben lang in seinem Handwerk arbeitete, ein Standbild zu setzen. Es handelt sich um den Tischlergesellen Aricel Perigouri, der in den Jahren 1840 bis 1848 in Arbeiterkreisen eine Rolle spielte und die Streitigkeiten schlichtete, die den in jener Zeit blühenden Arbeiterverein spalteten.

Das Komitee der Bürger von Rom, an dessen Spitze der Bürgermeister Colona steht, hat die dem Königpaar aus Anlaß des freudigen Familien-Geheimnisses geschickte Biere bisher nicht bezahlt, jedoch sich der König veranlaßt gesehen hat, seinem Schatzmeister Befehl zu geben, die Biere dem Fabrikanten zu bezahlen.

Die beiden reichsten Menschen des Erdballs sind gegenwärtig ein Engländer und ein Chinese. Der Engländer ist Herr J. Breit, der Chef des Hauses Berner, Breit und Co. Die Hälfte der Bergwerke in Südafrika und besonders die Bergwerke von Kimberley gehören ihm. Er besitzt in runden Zahlen 2 Milliarden Mark. Der Chinese, der ihm Konkurrenz macht, ist Kwangtschang, der gleichfalls seine runden 2 Milliarden hat. Er lebt es nur nicht, daß man es sagt, weil er immer Furcht hat, daß die Kaiserin-Witwe davon erfährt. Aber auch an dritter Stelle

kommt noch kein Amerikaner, sondern ein anderer südafrikanischer potentat, J. Robinson, der einem Bergwerk seinen Namen gegeben hat. Er besitzt 1600 Millionen. Mit 1200 Millionen kommt nunmehr J. D. Rockefeller in Newyork, der Petroleumkönig mit 800 Millionen. In London hat in England und der Fikst Demidoff von Rußland. General hatte, aber hat nicht mehr, Andrej Garmegie, der einen Eis abgeholt hat, vor seinem Tode seine ungeheuren Reichthümer, die er während seines Lebens aufgeschüßt hatte, auszugeben. Sein gegenwärtiges Vermögen übersteigt noch 650 Millionen. Garmegie muß sich also beeilen, sonst gelangt er nicht an sein Ziel. Schließlich hatten Pierpont, Morgan Vanderbilt und William Rockefeller zwischen 500 und 600 Millionen — eine Kappalle, verglichen mit den ersten.

In einem der vielen Londoner Ladies Klubs suchte man kürzlich einen Klügel. Unter den Bewerbern befand sich jemand, der erklärte, unter jeder Bedingung, ja selbst ohne Honorar dieses Amt bekleiden zu wollen. Durch diesen unmaßgeblichen Eifer mißtraulich gemacht, sorgte man nach und siehe da, der uninteressierte Koch entpuppte sich als Romanistischer, der in die Geheimnisse der weiblichen Klubs eindringen wollte, um darüber in einem angelegentlichen Buche zu berichten. Nach gründlicher Beratung engagierten die Klubdamen eine Köchin.

Eine künftige Wittig bringt die Gräfin Yvonne Krauska, welche sich kürzlich mit dem Fürsten Adam Gortzkyk vermählte, demselben mit. Die Wittig besteht aus 71 Rittergütern in Rußland, 19 Grundstücken in Warschau, einer Anzahl Bergwerken in Italien und verschiedenen Fabriken und industriellen Anlagen. Fürst Gortzkyk besitzt auch etwa 80 Rittergüter in Rußland, Delleresche und eine Reihe Bergwerke in Italien, sowie verschiedene Häuser in Paris, darunter das bekannte „Hotel Lambert“.

Ein neuer Helm wird bei der Berliner Schirmmachiage seit einigen Monaten versuchsweise getragen. Der Körper des Helms besteht nicht aus Leder, sondern aus dunkelblauem Tuch, dem eine dünne Lage aus Kork unterlegt ist. Der neue Helm erfreut sich merkwürdigerweise nicht des Beifalles seiner Träger. Er neigt bei Regen dazu sich zu verdrängen. Unter diesen Umständen dürfte der neue Helm kaum zur allgemeinen Einführung gelangen.

Marionetten.

Die Welt verhält sich in Rebellisch, das stürmische Zeitgefühl fallen: Ach, Mitten und wieder wie, wie weit, Und diehter umflangt uns der dersch mit Leib —

Die Fäden, die fübren, malen. Es rauscht durch das dichte Sand dabin, Wie fliehende Schritte verhallen — Es raunt so traurig, so weh dabin: Leb' wohl, das Glück was von danner zieht — Die Fäden, die fübren, malen — Die See liegt trüb wie ein dunkler Fior, Von fern die Glocken erschallen; Wie steigt es so weh in Dergen empor, Wie dringt es so heftig aus dem Gehe herout — Die Fäden, die fübren, malen. Marie Wähner. — Schlußwort. Schmalzprofessor: Schreiden Sie doch nicht alles mit, was ich sage, es hat ja noch keinen Sinn.“

Amor als Dieb.

Kriminalroman von August Werner. Original. 2)

Gewiß, gnädige Frau, doch ich bin überzeugt, daß er sich mit ihren Verhältnissen, d. h. mit ihrer Geselligkeit alle Montag und Donnerstag Nachmittag das Konzert im Palmenhause zu besuchen, wohl bekannt gemacht und deshalb einen Montag zur Auslieferung des Diebstahls gewählt hat.

Die Dame blühte nachdenklich vor sich hin; endlich, als wenn sie ein inneres Abenteuer niedergelassen hätte, schlug sie die Augen auf, sah mich voll im Gesicht und sagte: „Und doch, Herr Kommissar, sind Sie meiner Meinung nach auf falscher Fährte; ich glaube den Dieb zu kennen.“ Ich machte erlauchte Augen.

„Gören Sie mich an. Seit zwei Jahren bin ich Witwe, mein Gatte war Offizier; Remoudeau habe ich nur von seiner Seite, bin mit ihnen aber gänzlich zerfallen, so daß ich jetzt ganz allein stehe. Mein Verbleib beschränkt sich auf 2-3 ältere Damen, mit denen ich zufällig im Palmenhause bekannt geworden bin. Um so erstaunter war ich eines Tages, als es bei mir klingelte, und nachdem ich geöffnet, ein großer stattlicher Herr vor mir stand, der ausgesprochen in Verlegenheit geriet, als ich nach seinem Begehre fragte. Er machte Ausagen der Dreifigkeit, war mit einer gewissen Eleganz gekleidet und machte durchaus den Eindruck eines Gentleman. Auf seine Frage,

ob Frau von A. zu sprechen sei, lud ich ihn ein, in das Zimmer zu treten. Er erzählte mir nun unter fortwährendem Stoden, daß er mir häufig in der Hochheimerstraße begegnet und ihm meine Persönlichkeit aufgefallen sei, daß er mir nachgegangen sei und endlich meine Adresse erfahren habe. Er biete um Erlaubnis, sich mir nähern zu dürfen, da ich einen unausgesprochenen Eindruck auf ihn gemacht u. s. w., es folgte eine förmliche Liebeserklärung.

Ich wußte nicht, sollte ich mich vor dem fremden Menschen, der auf mich einen unheimlichen Eindruck machte, fürchten und ihn auf gute Manier loszuwerden trachten, oder ihm in meiner Empörung über seine Unverschämtheit kurzer Hand die Thür weisen? Jemand eine Bitte hatte ich nicht zur Hand; ein Dienstmädchen zu halten, erlaubten mir meine Verhältnisse nicht, da ich auf meine Witwen-Pension angewiesen bin. Das Welle war, wenn ich mich im Guten seiner entledigte.

„Mit wem habe ich das Vergnügen,“ fragte ich so höflich, als mir meine Erregung gestattete.

„Aber gnädige Frau, der Name steht hier nichts zur Sache, ich komme. — Sie werden begrifflich finden, mein Herr, daß ich unter diesen Verhältnissen auf Ihre Geselligkeit verzichten muß.“ Ich war von meinem Siege ausgegangen, hatte die Thür zum Korridor geöffnet, fand mit einer Sprünge an der Thür, so daß ich, falls irgend ein Attentat auf meine Person erfolgen sollte, leicht hätte um Hilfe rufen können. Mein Gut-

taub, welches Schloß Friedrichsruh Peterseles Blumenzarterei überhand hatte. Unter anderem legte auch am Denkmal eine Kranzpende nieder das Korps Hannovera zu Göttingen. Auf der Kranzstange, welche die Verbindungsstange rot-blau-rot trug, waren die Worte vermerkt: „Inserem größten alten Herrn.“

Was die Frau lernt und was sie nicht lernt. In einem deutsch-amerikanischen Blatte findet sich folgendes Gedächtnis, das auch manche unserer Damen beherzigen könnte. Es lautet: Was lernt mehr die moderne Frau Der schmeichelt Beruf des Mannes! Was immer einer lernt mag, Rein Zweifel, sie auch lernt und kann es. Rein gibt es keine Wissenschaft Und keine Tätigkeit auf Erden, In der die Wissenschaft Befähigt nicht beginnt zu werden ... Jurisprudenz und Medizin, Astronomie selbst und so weiter Sind ihr bequeme Stoffen nur Ein geliebter Einbildungsleiter. — Wer sagt's voraus, wie weit sie noch Als die Welt überfliehet, Wenn nicht mit dem schwachen Mann Nicht rechtzeitig ihr Sterben jüget? — Erlernt sie alles doch! ... nur nicht Das einflücht von allen Dingen: Dem Bogen einer Straßenbahn Strenge noch keine abzuliegen.

Die durch ihr Schloß der Päpste berühmte französische Stadt Avignon hat die Absicht, einen einfachen Arbeiter, der sein ganzes Leben lang in seinem Handwerk arbeitete, ein Standbild zu setzen. Es handelt sich um den Tischlergesellen Aricel Perigouri, der in den Jahren 1840 bis 1848 in Arbeiterkreisen eine Rolle spielte und die Streitigkeiten schlichtete, die den in jener Zeit blühenden Arbeiterverein spalteten.

Die beiden reichsten Menschen des Erdballs sind gegenwärtig ein Engländer und ein Chinese. Der Engländer ist Herr J. Breit, der Chef des Hauses Berner, Breit und Co. Die Hälfte der Bergwerke in Südafrika und besonders die Bergwerke von Kimberley gehören ihm. Er besitzt in runden Zahlen 2 Milliarden Mark. Der Chinese, der ihm Konkurrenz macht, ist Kwangtschang, der gleichfalls seine runden 2 Milliarden hat. Er lebt es nur nicht, daß man es sagt, weil er immer Furcht hat, daß die Kaiserin-Witwe davon erfährt. Aber auch an dritter Stelle

kommt noch kein Amerikaner, sondern ein anderer südafrikanischer potentat, J. Robinson, der einem Bergwerk seinen Namen gegeben hat. Er besitzt 1600 Millionen. Mit 1200 Millionen kommt nunmehr J. D. Rockefeller in Newyork, der Petroleumkönig mit 800 Millionen. In London hat in England und der Fikst Demidoff von Rußland. General hatte, aber hat nicht mehr, Andrej Garmegie, der einen Eis abgeholt hat, vor seinem Tode seine ungeheuren Reichthümer, die er während seines Lebens aufgeschüßt hatte, auszugeben. Sein gegenwärtiges Vermögen übersteigt noch 650 Millionen. Garmegie muß sich also beeilen, sonst gelangt er nicht an sein Ziel. Schließlich hatten Pierpont, Morgan Vanderbilt und William Rockefeller zwischen 500 und 600 Millionen — eine Kappalle, verglichen mit den ersten.

In einem der vielen Londoner Ladies Klubs suchte man kürzlich einen Klügel. Unter den Bewerbern befand sich jemand, der erklärte, unter jeder Bedingung, ja selbst ohne Honorar dieses Amt bekleiden zu wollen. Durch diesen unmaßgeblichen Eifer mißtraulich gemacht, sorgte man nach und siehe da, der uninteressierte Koch entpuppte sich als Romanistischer, der in die Geheimnisse der weiblichen Klubs eindringen wollte, um darüber in einem angelegentlichen Buche zu berichten. Nach gründlicher Beratung engagierten die Klubdamen eine Köchin.

Eine künftige Wittig bringt die Gräfin Yvonne Krauska, welche sich kürzlich mit dem Fürsten Adam Gortzkyk vermählte, demselben mit. Die Wittig besteht aus 71 Rittergütern in Rußland, 19 Grundstücken in Warschau, einer Anzahl Bergwerken in Italien und verschiedenen Fabriken und industriellen Anlagen. Fürst Gortzkyk besitzt auch etwa 80 Rittergüter in Rußland, Delleresche und eine Reihe Bergwerke in Italien, sowie verschiedene Häuser in Paris, darunter das bekannte „Hotel Lambert“.

Ein neuer Helm wird bei der Berliner Schirmmachiage seit einigen Monaten versuchsweise getragen. Der Körper des Helms besteht nicht aus Leder, sondern aus dunkelblauem Tuch, dem eine dünne Lage aus Kork unterlegt ist. Der neue Helm erfreut sich merkwürdigerweise nicht des Beifalles seiner Träger. Er neigt bei Regen dazu sich zu verdrängen. Unter diesen Umständen dürfte der neue Helm kaum zur allgemeinen Einführung gelangen.

Anzeigen.

Dienstag Abend 8 Uhr
soll bei **W. Schurig** der
Rüstungs-Abbruch
an Müller's Neubau mindesfordernd ver-
geben werden.
Die Abrüstungs-Commission.

**Getreide- u.
Kartoffelsäcke**
50 Pfg., 1.00, 1.25, 1.50 Mk.
Carl Quehl, Annaburg.

Fahrräder
für Herren und Damen, saubere und reelle
Arbeit, zum Preise von 150 bis 500 Mk.,
unter Garantie,
ferner empfehle große Auswahl in
Handwagen
zu billigsten Preisen
Annaburg. **Wilh. Grahl.**

**Pflaumenmus-
Gewürz**
von sehr feinem und aroma-
tischem Geschmack, täglich
frisch bereitet, empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Spratt's patentirtes
**Fleischfaser-
Geflügelfutter,**
bewirkt erhöhte Eierproduktion,
Fleischfaser-Küdenfutter
zur Küden-Anzucht
empfiehlt
Annaburg. **C. Geist.**

**Avenarius
Carbolineum**
à Pfund 20 Pfg., empfiehlt
Otto Riemann.

**Aufsehen
erregt**

Schutzmarke.
immer mehr Tiedemann's
vortrefflicher Bernsteinfuss-
bodenlack mit Farbe.
Sehr haltbar, schnell trock-
nend, bequem zu verwenden!
Zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Neue böhmische
**Bettfedern
und Dauen**
in allen Preislagen hält bestens empfohlen
Julius Kählig.

**Wechsel-
Quittungs-
Formulare**
hält stets vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Zwangsvorsteigerung.

Am Wege der Zwangsversteigerung soll das in Annaburg belegene, im Grund-
buche von Annaburg, Band II, Blatt 55, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-
vermerkes auf den Namen des Restaurateurs **Emil Falkenberg** in Annaburg ein-
getragene Grundstück:

Der unter No. 55 in der Mühlstraße zu Annaburg belegene **Gasthof „zum
schwarzen Adler“** sowie **Acker** und **Garten** am Neugraben, Karten-
blatt 1 Parzelle 285/239 von 31,40 ar mit 1,48 Tplr. Reinertrag und
870 Mark Nutzungswert

am **26. September 1901, Vormittags 10 Uhr**
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle zu Annaburg —
versteigert werden.

Preitin, den 6. Juli 1901.

Königliches Amtsgericht.

Zur Herbstsaison
empfehle mein in allen Genres auf
das Reichhaltigste assortirtes
Schuh-Lager.
Sämtliche Schuhwaaren in allen
Größen und Preislagen.
Bestellungen nach Maß in
kürzester Zeit.
Annaburg. **Wilhelm Freidank,**
Schuhmachermeister.

Kein Risiko!
Fahrräder! Nähmaschinen!
Marke je nach Wunsch!
Alte Fahrräder werden nach neuen Systemen umgearbeitet. Für leichten und
geräuschlosen Gang wird Sorge getragen.
Sämtliche Ersatztheile sind zu haben in der
Reparaturwerkstatt von **Herm. Meyer, Annaburg.**

Zuntz
Gebrannte Kaffees
in Preislagen von Mk. 1,20; 1,40; 1,50; 1,70; 1,80; 1,90; 2,00 per 1/2 Ko.
reife fertigen dauernd ihren Ruf als „erstklassiges Produkt“. Unübertroffene
Wohlgeschmack, vollentwickeltes Aroma, sowie höchste Ergiebigkeit.
Niederlage in Annaburg bei **J. G. Hollmig's Sohn.**

Phosphorsäuren Kalk
als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp.
und zur Anzucht von Jungvieh unbedingt nötig,
empfiehlt billigst die **Apotheke Annaburg.**

**Drillmaschinen bester Systeme,
Kartoffelernte-Maschinen,
Kartoffel-Dämpfer,
eiserne Eggen und Pflüge,
sämtliche Ofen-Artikel, Haus- und Küchen-Geräthe**
liefert zu **billigsten Preisen**
Wilh. Grahl, Annaburg.

**Feinste
Süßrahm-
Margarine**
à Pfund 70 und 80 Pfg.
empfiehlt **C. Geist.**
**Nestle's
Kindermehl,**
von ärztlichen Autoritäten
als **bestes**
Kinderernährungsmittel
anerkannt
empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

**Elegante
Druck-
sachen**
für
Vereine
als:
Statuten,
Programme,
Einladungs-
Mitgleds.
Karten etc.
liefert schnell
und in jeder
gewünschten
Anzahl u. Aus-
führung zu
billigsten
Preisen die
Buchdruckerei H. Steinbeiss
Annaburg.

Zur Annahme von
Glacé- Handschuhe
zum Waschen u. Färben
unter Garantie schnellster u. besser Ausführung
empfiehlt sich
Annaburg, am Markt. **Otto Kern.**

**Avenarius
Carbolineum,**
um damit zu räumen, à Pfd. 15 Pfg.
W. Voigt's Nachf.

Tüchtige Reisende
gesucht für den Verkauf eines sehr
gangbaren Artikels. Großer Verdienst.
Offerten unter **F. U. M. 889** an
Rudolf Mosse, Frankfurt a/Main.

**Kartoffel-
und Getreide-
Säcke**
in verschiedenen Preislagen,
Strohfäcke u. Schneertücher
empfiehlt billigst
Sebast. Schimmeyer,
Annaburg.

Neues, selbsteingedochtes
Pflaumenmus
à Pfund 25 Pfg. empfiehlt
W. Voigt's Nachf.

Mast- und Ferkelpulver
für Schweine,
à Pfund 60 Pfg., empfiehlt die
Apotheke Annaburg.
NB. Tierarzneibücher werden auf Verlangen
gratis verabfolgt.

Täglich frisches
Musgewürz
in 5 und 10 Pfg.-Paketten
empfiehlt **W. Voigt's Nachf.**

Weine
der **Kgl. Holländ. Hof-Wein-
handlung von Joh. Schlitz**
in **Mainz** zu Originalpreisen vor-
rätig in der Niederlage bei
Julius Kählig,
Annaburg.

Magdeburger
Sauerkraut
à Pfund 10 Pfg. empfiehlt
Otto Riemann.

Rohe Caffee's
per Pfund von **80 Pfg.** bis **1,60 Mk.**,
frischgebrannte Kaffee's
per Pfund **1-2 Mk.**
empfiehlt **C. Geist.**

Fahrräder,
Gute reelle Marken
von **100 Mk.** an unter Garantie,
sowie **sämtliche**
Ersatztheile
empfiehlt zu billigen Preisen
Wilh. Titze,
Annaburg, Mühlstr. 55 f.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

